Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 35 (1980)

Heft: 1

Artikel: Wenn das Leben im Garten erwacht

Autor: Ganitzer, Martin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-892655

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

– Saatmengen leicht erhöhen, vor allem in unkrautgefährdeten Aeckern.

– Rasches Davonwachsen der Kulturpflanzen im Jugendstadium fördern, zum Beispiel Kartoffeln vorkeimen.

– Unkraut mechanisch bekämpfen durch Hacken, Striegeln, Zudecken.

– Verdrängniskraft der Einsaat-Gründecke ausnützen.

– Unkraut nicht absamen lassen, sonst gibt es je länger je mehr Unkraut.

Daraus ist ersichtlich, daß wir viel schönes Wetter benötigen. Wer seinen Betrieb im Griffe hat, wird die Schönwettertage voll ausnützen können. So wird auch der organisch-biologisch wirtschaftende Bauer das Unkraut unter die Kontrolle bringen, dazu in seinen Kulturen viel Erfolg haben. Magnus

Wenn das Leben im Garten erwacht

Herr Dr. Müller hat uns gelehrt, daß die Kieselsäure nicht nur die Zelle stärkt, sondern auch gegen Pilzkrankheiten wirksam ist. Daher ist das Urgesteinsmehl, welches unter vielen anderen Mineralstoffen und Spurenelementen zirka 40 bis 50 Prozent Kieselsäure enthält, ein wirksames Bodenverbesserungsmittel, auf das wir im organisch-biologischen Land- und Gartenbau nicht verzichten.

Auch im Aschengerüst des Ackerschachtelhalmes – Zinnkraut – Katzenschwanz – ist die Kieselsäure in einem hohen Prozentsatz enthalten. Als Vorbeugung gegen Pilzkrankheiten sollen wir den ganzen Garten einschließlich der Sträucher und Bäume mit einem Absud aus Zinnkraut und Rainfarnkraut spritzen. Etwa 100 bis 200 g Zinnkraut und ebenso viel Reinfarnkraut in 10 Liter Wasser einen halben Tag stehen lassen, dann gut 20 Minuten kochen, mit 5 Liter Regen- oder reinem Bachwasser verdünnen und damit sämtliche Beete, Sträucher und Bäume spritzen. Im Laufe eines Jahres genügen 5–6 kg Urgesteins-

mehl auf 100 Quadratmeter Gartenfläche. Wenn wir unseren Gartenboden so im Frühjahr behandeln, werden wir weniger mit Schwarzbeinigkeit und Kohlhernie usw. zu tun haben. Pflanzen von Kohlarten sollen wir möglichst mit den Wurzeln in einen mit Zinnkrauttee aufgelösten Lehmbrei tauchen und bis zum Blattansatz in die Erde setzen. Damit machen wir es den Kohlfliegen und Kohlgallenrüßlern schwerer, ihre Eier an den Wurzelhals zu legen. Außerdem sollen wir Kohlgewächse immer anhäufeln.

Selbstverständlich dürfen wir keinen Mist und keine Gründüngung eingraben, da wir sonst mit Schädlingsbefall rechnen müssen, denn Fäulnis in der Wurzelregion macht Pflanzen krank. Beobachtungen im Mistbeet haben uns gelehrt, daß Wurzeln, wenn sie in die Nähe der Fäulnisschicht kommen, ihre Richtung ändern und wieder nach oben ausweichen. Dies ist besonders dann der Fall, wenn die Erdschicht über dem wärmenden Pferdemist oder einer anderen organischen Wärmemasse zu dünn gehalten wurde.

Kartoffeln sind sehr kalibedürftig, deshalb streuen wir in die Kartoffelreihen etwas Holzasche mit Urgesteinsmehl vermischt ein. Wenn ein Kartoffelfeld einen zu hohen pH-Wert aufweist, werden die Kartoffeln leicht schorfig, deshalb sollten wir auf einen neutralen pH-Wert von 6.7 bis 7.00 achten. Mit Kalimagnesia – Patentkali – können wir einen hohen pH-Wert senken. Auch Torf hat einen sehr niedrigen pH-Wert, zirka 4.5 bis 5.00.

Sind die Kartoffeln etwa handhoch gewachsen, dann bringen wir Symbioflor Humusferment, ein Hochleistungs-Bakterienkonzentrat, entweder am Abend bei Tau oder bei regnerischem Wetter aus. Das Anhäufeln sollte bei trockenem und sonnigem Wetter geschehen, weil damit das bereits aufkommende Unkraut besser vernichtet werden kann.

Vor Kartoffeln und Tomaten ist eine Vorkultur mit Senf angebracht. Senf hat eine desinfizierende Wirkung im Boden. Damit sich ein kräftiger Wurzelballen entwickelt, pikieren wir die jungen Pflänzlein, d. h. wir setzen sie um. Vor dem letzten Auspflanzen kneifen wir die Enden der Wurzeln etwas ab, weil dadurch sich mehr Seitenwürzelchen entwickeln und damit ein besseres und zügigeres Wachstum gewährleistet wird.

Wir entwickeln Pflänzchen mit kräftigen Wurzeln. Die jungen Pflänzchen brauchen nicht nur Wärme, sondern viel Licht und Sonne, damit sie sich kräftig entwickeln können. Lichtarme Kulturen sind stengelig und nicht widerstandsfähig. Bevor sie ins Freiland ausgesetzt werden, sollten sie gut abgehärtet sein.
Wenn wir frühzeitig Buschbohnen ernten wollen, werden wir diese in Saatkistchen vorziehen und erst umpflanzen, wenn keine Frostgefahr mehr besteht. Damit erreichen wir, daß wir sehr zeitig einen geschlossenen Bestand erhalten und kaum Ausfälle haben. Unter Obstbäumen und Sträuchern hat sich ein Anpflanzen von Kapuzinerkresse, die ebenfalls in Kistchen vorgezogen werden kann, gut bewährt. Es ist aber auch nicht schlecht, ein Kleegrasgemisch oder Erbs-Wick-Hafergemenge als Gründüngung zu säen. Damit bringen wir natürlichen Stickstoff in den Boden, die Krümelstruktur wird auch in der Tiefe verbessert, die Kleinlebewesen und Würmer bekommen dadurch wertvolle Nahrung und verbessern weiter den Boden. Knapp vor der Blüte wird die Grünmasse abgeschnitten und liegen gelassen oder bei Mangel an Deckmaterial zwischen den Gemüsereihen als Mulch verwendet.
Bäume sollten im Frühjahr und Winter mit in Zinnkrauttee aufgelöstem Lehm, Urgesteinsmehl und Kuhfladen verrührt, einen Stammanstrich erhalten. Die Rinden der Stämme werden glatter und zugleich können wir auch so dem Schädlingsbefall vorbeugen. Steht kein Zinnkrauttee zur Verfügung, kann man eine dreiprozentige Wasserglas-Beimischung verwenden.

Martin Ganitzer

Gedanken zur Frühjahrsarbeit im organisch-biologisch geführten Garten

Wir hatten einen milden Winter und unsere Gartenbeete waren mit einer dünnen Schneedecke gegen Kälte geschützt. Es ist Mitte Februar, Gartenplan und Samenbestellung sind gemacht. Nun heißt es mit viel Geduld warten. Das Frühjahr im organisch-